

Dissertationsvorhaben von Anna Buschmeyer M.A.

Männlichkeitskonstruktionen von Männern in „frauentypischen Berufen“ am Beispiel Erzieher

In deutschen Kinderbetreuungseinrichtungen, vor allem solchen, in denen Kinder unter sechs Jahren betreut werden, gibt es kaum Erzieher. Bundesweit liegt der Anteil männlicher Erzieher bei rund drei Prozent. Kindererziehung und Kinderbetreuung gelten nach wie vor als weibliche Tätigkeiten und Männer, die sich für diese Berufe entscheiden, werden auf der einen Seite mit offenen Armen empfangen, auf der anderen Seite kritisch beäugt, weil es eben doch nicht „normal“ ist, als Mann so eng mit Kindern zusammen zu arbeiten. Häufig müssen Erzieher daher vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Sie sollen in Kindergärten die fehlenden Väter ersetzen, alternative Männlichkeit vorleben, liebenswert sein, Kindern Freiraum geben und ihnen durchaus auch mal etwas strenger den rechten Weg zeigen und bei all dem den Kindern nicht zu nahe kommen, um den Verdacht sexueller Übergriffe gar nicht erst entstehen zu lassen. In diesem Projekt soll zum einen untersucht werden, wie die Männer mit den zahlreichen Anforderungen umgehen und wie sie selber ihre Situation erleben. Zum anderen wird der Frage nachgegangen, wie männliche Erzieher im Sinne des „doing gender“ in der Interaktion mit den Kindern ihre eigene Form von Männlichkeit konstruieren. Dazu werden Erzieher in ihrem Arbeitsalltag beobachtet und in ausführlichen Interviews zu dem eigenen Erleben ihrer Tätigkeit befragt.